

genügt ein Blick auf die neuen Funde im sog. Pamphilus-Coemeterium (S. 235 f.), wo St. die Fehler aus E. Iosi, *Rivista di archeologia cristiana* I 1924, übernimmt, z. B. Iosi S. 84 f. = St. S. 236 *Macarius filius Oceani a Mevania[e] et Anniae* wird statt des Stadtnamens der Eigenname *Amevania* herausgelesen; der gleiche Irrtum Iosi S. 65 = St. S. 243 in der Namenliste *Fl. Prima Aureli Semni a Mevania* daraus *Fl. Prima Amevania* als die tria nomina der Frau übernommen; Iosi S. 98 = St. S. 237 die Grabschrift für Tacofilus und Pontiane erklärt als Votivtext. Abzuweisen ist auch die apodiktische Behauptung, daß in Pamphilus alle Inschriften dem 4. Jahrhundert angehören, denn so manche ist älter, so Iosi S. 70 Abb. 21 Βάσσα χάρα (cara) Φιλήμωνος ψυχῆ und die genannte des Macarius. Mißverstanden sind nur zu oft in den Listen die einfachen Namen, es begegnen Nominative wie *Rodinene* S. 210, *Pontianetis* S. 243, Φιλήμωνος S. 242, *Nicene* S. 251, dann die Absonderlichkeiten ΘΑΡΑΠΙΝΟΝΝΑ (statt θάρσι Νόνονα) S. 243 und *Lollihyas* S. 312 (vgl. Not. d. scavi 1919, p. 55 *Lolli(i) Hy[l]ias et Hermione*).

Wien.

Rudolf Egger.

**Andreas Alföldi, Funde aus der Hunnenzeit und ihre ethnische Sonderung.** *Archaeologia Hungarica* (Acta Archaeologica Musei Nationalis Hungarici edd. L. Marton und N. Fettich) Band 9. Budapest 1932. 90 S., 20 Textabb., 36 Taf. Preis: 40 Pengö.

Seitdem Hampel die ethnische Sonderung der frühmittelalterlichen Fundgruppen Ungarns unternommen hat, ist auf diesem Gebiet ein wesentlicher Fortschritt erst erreicht worden, als Alföldi (*Der Untergang der Römerherrschaft in Pannonien* 2, 1926, 1 ff.) und P. Reinecke (*Germania* 12, 1928, 87 ff.) die sogenannte zweite „sarmatische“ Hampelsche Gruppe mit seiner dritten Gruppe zusammen als die Hinterlassenschaft der im Jahre 568 in Ungarn eingewanderten Avaren erwiesen. Von hier ausgehend setzt sich die vorliegende Arbeit Alföldis zum Ziel, die hunnische Komponente im ungarländischen Denkmälermaterial herauszuarbeiten.

Der Verfasser legt die fraglichen Funde Ungarns und ihre südrussischen Verwandten, soweit sie an unzugänglicher Stelle veröffentlicht sind, gesammelt mit einem Begleittext vor, der nur eine vorläufige Skizze und keine abschließende Zusammenfassung des komplizierten Fragenkomplexes bieten will. Dank der Vorsicht, mit der Alföldi hierbei zu Werke geht, ist seine Arbeit über die bloße Materialveröffentlichung hinaus fördernd und wertvoll. — Die engere Untersuchung erstreckt sich auf folgende mitteleuropäische Funde: Wien-Simmering, Keszthely-Gati domb, Kiskunhalas, Körösladany, Léva, Nagyszéksos, Pécsüzög, Straße bei Pistyan, Höckricht in Schlesien, die Bronzekessel von Törtel, Kapostal und Dunapentele und den Fund von Concesti, die bisher nur zum Teil zureichend bekanntgemacht worden waren. An südrussischen Funden sind herangezogen: die von T. M. Minajeva (*Sapiski der Univ. Saratov* 6, 1927, 91 ff.) zusammengestellte Brandgräbergruppe an der unteren Wolga (Pokrovsk), die Doppelkurgane von Seelmann an der Wolga und von Schipovo, die Brandgräber von Novogrigorjevka am Don (ihre Abbildung nach der seltenen Originalpublikation von Samokvasov ist besonders dankenswert), die Funde von Nischnaja Dobrinka, von Saga bei Aleschek und von Zdwischensk. Man vermißt hierbei das Grab von Werchne-Jablochno bei Werchne-Kurmogarsk, Donkreis, und ein weiteres aus der Gegend von Aleschek (Gub. Taurien), die beide mit den Funden von Saga und Zdwischensk eng zusammenhängen (Otschet 1902, 127 Abb. 211–213 und 133 Abb. 228–229).

Es handelt sich um gleichzeitige, aber über sehr weite Gebiete verstreute Vorkommen, die wegen der Verbreitung und der meist mangelhaften Fundbeobachtung keine einheitliche Deutung gestatten. Gemeinsam ist ihnen allen der polychrome Stil, die Verzierung mit buntem Glas und Steinen in Zellentechnik; gegenüber diesem in der gleichen Zeit allzu verbreiteten Merkmal sind es im wesentlichen andere, die die hier zusammengestellten Funde zu einer wesensgleichen, man möchte sagen „reiternoma-

dischen“ Fundgruppe zusammenschließen. Alföldi, der davon ausgeht, daß die Grabfunde von Wien-Simmering wegen des anthropologischen Befundes hunnisch sein müssen und daß die Beziehungen einiger ungarischer Funde zu der Brandgräbergruppe an der unteren Wolga und am Don sehr eng sind, hebt folgende Kennzeichen hervor: Besonderheit des Grabritus und der Grabbeigaben, reiternomadische (d. h. fibellose) Tracht, besondere innerasiatische Fundtypen und anthropologische Merkmale (mongolische Rasse). Davon scheidet, wie Alföldi selbst feststellen muß, der Bestattungsritus vorderhand aus, denn den Doppelkurganen von Seelmann und Pokrovsk und den Brandgräbern von Nischnaja Dobrinka und Novogrigorjevka, die mit der hunnischen Herrschaft in den alanischen Gebieten an der unteren Wolga zusammenhängen, stehen in Ungarn an beobachteten Grabfunden nur Skelettflachgräber gegenüber (vgl. zu dieser Schwierigkeit auch ESA. 7, 1932, 48f.).

Wie die Avaren, so bedienten sich auch die Hunnen des beinversteiften großen Reflexbogens, der in Wien-Simmering, Seelmann und Pokrovsk vorkommt. Nach den jüngst bekanntgewordenen römischen Vorkommen (Germania 17, 1933, 110 ff. 289f.) ist dieser Bogentyp schon seit dem 1. Jahrhundert im römischen Heer bekannt (die von Alföldi und mir, ESA. 7, 1932, 52, gezogenen Folgerungen für die Vorkommen von Carnuntum und Mainz entfallen also); er wird durch Hunnen und Avaren nur nochmals aus dem Osten nach Mitteleuropa mitgebracht. Auch im 5. Jahrhundert wird dieser Bogen nicht ausschließlich hunnisch gewesen sein.

Vom Bestattungsritus und von der Bogenform abgesehen halten aber die übrigen nach Alföldi typisch hunnischen Merkmale seiner Fundgruppe einer näheren Prüfung stand.

Ein wesentliches Kriterium für hunnische Zugehörigkeit dürften die geschuppten, paarweise vorkommenden dreieckigen Bleche (Goldblech, Bronzeblech, vergoldetes Silberblech) und ihre kannelierten Saumbänder sein. Sie kommen in der Tat sowohl in Rußland (Novogrigorjevka, Schipovo, Pokrovsk, Seelmann) wie in Ungarn (Léva, Pécsüzög, Nagyszeksos usw.) vor. Wahrscheinlich sind es Köcherbeschläge.

Ferner sind bezeichnend die zum Pferdegeschirr gehörigen Blechbeschläge in Form eines gestielten Halbmondes (Alföldi S. 31 ff.) und die großen gegossenen Bronzekessel, von denen das Stück von Höckricht in Schlesien das bekannteste und für die Datierung ausschlaggebende ist. (Bruchstücke eines anderen, von Bennisch, besitzt das Museum Troppau, Anz. d. schles. Landesmus. Troppau 1914, 30f. Taf. 5, 2.) Zu den drei Exemplaren aus Ungarn gesellen sich verwandte, von Alföldi aufgeführte Stücke aus Perm, Westsibirien und dem Altaigebiet und jetzt auch aus dem Ordosgebiet und der inneren Mongolei, wo die Hunnen in der Hanzeit lebten (Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities Stockholm 4, 1932 Taf. 19).

Was die von Alföldi als hunnisch bezeichneten Funde von den gleichzeitigen germanischen Grabfunden trennt, ist neben den wenigen aufgezeigten Sonderformen ihr ausgesprochen reiternomadischer Charakter. Fibeln, die zur germanischen und alanischen Tracht gehören, fehlen ganz, dafür nehmen Gürtelgarnitur, Pferdegeschirr, Bogen und Pfeil unter den Beigaben die erste Stelle ein.

Sehr wertvoll ist der erheblich vermehrte Bestand an donauländischer eingeläuteter Keramik, den Alföldi vorlegt. Man möchte die Keramik des Burgus von Leanyfalu nochmals in Zusammenhang mit der Geschichte der spätrömischen Donaubevestigungen behandelt sehen; sie kommt in der Untersuchung Alföldis, die ja anderen Fragen gilt, leider zu kurz. Diese und andere geringfügige Ausstellungen können indessen den Gesamteindruck nicht beeinträchtigen, daß keine Untersuchung der letzten zehn Jahre unser Wissen von den ungarischen Funden des 5. Jahrhunderts so gefördert und die Probleme so klar und vorsichtig gestellt hat wie die Hunnenarbeit Alföldis.

Da diese Funde auch für die Archäologie der germanischen Stämme der Völkerwanderungszeit wichtig sind, kommt die Abhandlung nicht nur der Lokalforschung zugute, sondern hat allgemeine Bedeutung. Schade ist, daß, wie schon bei der letzten Arbeit Fettichs in der gleichen Serie (Der zweite Schatz von Szilágyosmlyó, *Archaeologia Hungarica* 8, 1932) beanstandet werden mußte, die Güte der Tafeln zu wünschen übrigläßt.

Berlin.

J. Werner.

## Neuerscheinungen.

(Eingegangen bei der Römisch-Germanischen Kommission bis 1. III. 1934.)

**K. Andermanis** und **P. Kundziņš**, Volksbauten in den Kreisen Rēzekne und Ludza. Baudenkmal I [lettisch mit deutschem Auszug]. Riga 1933. 63 S., 145 Abb., 60 Taf. [256]

**Walter Bader**, Ausgrabungen unter dem Xantener Dom. Sonderdruck des Xantener Dombauvereins aus *Germania* 18, 1934, S. 112–117, um 1 Taf. vermehrt. [257]

**Emil Bächler**, Das Wildenmannsloch am Sehm (Churfürsten). Die älteste menschliche Siedlung aus der Altsteinzeit im Obertoggenburg. St. Gallen 1933. 180 S., 30 Taf. [258]

**Alfons Barb**, Klassische Hexenkunst. Jedermanns Hefte 1933 H. 3. 33 S. [259]

**Eduard Beninger**, Die Germanenzeit in Niederösterreich von Marbod bis zu den Babenbergern. Ergebnisse d. Bodenforschung. Wien 1934. 179 S., 72 Abb., 4 Karten. [260]

**Just Bing**, Der Sonnenwagen von Trundholm. Führer zur Urgeschichte, herausgegeben von Hans Reinerth, Band 11. Leipzig 1934. 46 S., 48 Abb., 7 Taf. [261]

**Kurt Bittel**, Die Felsbilder von Yazılıkaya. Neue Aufnahmen der Deutschen Boğazköy-Expedition. Istanbuler Forschungen 5, 1934. 11 S., 31 Tafeln. [262]

**N. Bouniatoff**, Temple païen à côté du palais de Tiridate dans la citadelle de Garni [armenisch-russisch-französisch]. Erivan 1933. 28 S., 91 Taf. [263]

**Euvaristo Breccia**, Municipalité d'Alexandrie. Le Musée Gréco-Romain 1931–1932. Nouvelles fouilles dans la nécropole de Hâdra [ptolem.-röm.]. S. 9–20, 8 Taf. - Monnaies romaines découvertes à Sakha. S. 25–35. - Fouilles d'Oxyrhynchos. S. 36–47, 51 Taf. [bes. Architektur, Gläser, Keramik]. [264]

**Ernst Buschor**, Altsamische Standbilder. Bilderhefte Antiker Kunst, herausgegeben vom Archäologischen Institut des Deutschen Reiches H. 1–3. Berlin 1934. 21 S., 71 Abb. [265]

**V. Gordon Childe**, New Light on the Most Ancient East. The Oriental Prelude to European Prehistory. London 1934. XVIII, 327 S., 32 Taf., 102 Abb. [266]

**Georges Drioux**, Cultes indigènes des Lingons. Paris et Langres 1934. XXII, 222 S., 8 Taf., 6 Karten. [267]

**L. J. Elferink**, Lekythos. Archäologische, sprachliche und religionsgeschichtliche Untersuchungen. Allard Pierson Stichting. Archäologisch-historische bijdragen. Amsterdam 1934. 96 S., 8 Taf., 4 Tabellen. [268]

**Franz E. Erbig**, Topoi in den Schlachtenberichten römischer Dichter. Diss. Würzburg 1928. Danzig 1931. 77 S. [269]

**Fahlbusch**, Bericht über die Ausgrabung einer cheruskischen Siedlung in der Feldmark Vogelbeck. In: Jahresbericht des Vereins für Geschichte und Altertümer der Stadt Einbeck und Umgebung XV 1934 S. 8–12. [270]

**Silvio Ferri**, Stadi, nodi e sviluppi della critica intorno alla questione dell'arte Romana. Rom o. J. 29 S. [271]

**Wilhelm Dörpfeld**, Festschrift zum 80. Geburtstag. Herausgegeben von der Koldewey-Gesellschaft. Berlin 26. XII. 1933. Darin: K. Nonn, Wilhelm Dörpfeld zur

Vollendung des 80. Lebensjahres. S. 9–15. - W. Andrae, Das Nordische und das Sumerisch-Ägyptische. S. 16–21. - Th. Dombart, Die nach unten verjüngten Säulen des Altertums. S. 22–28,

1 Abb. - E. Fiechter, Das Theater in Thera. S. 29–36, 3 Abb., 1 Taf. - A. v. Gerkan, Meereshöhen und Hafenanlagen im Altertum. S. 37–42, 1 Abb. - H. Hörmann, Bauforschung und Denkmalpflege. S. 43–48. - H. Jacobi, Be-

und Entwässerung unserer Limeskastelle. S. 49–70, 4 Abb. - F. Krischen, Das Artemision von Ephesos. S. 71–77, 6 Abb., 2 Taf. - G. Martiny, Die Tempel von Sindschirli. S. 78–83, 5 Abb., 1 Taf. [272]

**Wilhelm Fiedler**, Studien zum antiken Wetterzauber. Diss. Würzburg 1928. Bamberg 1930. 48 S. [273]

**Gr. Florescu**, Castrul Roman Drobeta (T. Severin). S.A. aus: *Revista Istorică Română* III 1933 [franz. Auszug]. 24 S., 11 Abb. [274]

**Fritz Fremersdorf**, Zur Geschichte des fränkischen Rüsselbechers. S.A. aus: